

RN 2
18.11.11

Damit Sterbenskranke zu Hause friedlich einschlafen können

Hausärzte können eine häusliche Palliativversorgung verordnen – „Palliativ Care Team“ hilft

Von Birgit Sommer

Neun von zehn Deutschen wünschen sich, zu Hause zu sterben, wenn es einmal so weit ist. „Realität ist, dass zwei Drittel dann in der Klinik sind“, sagt die Neuenheimer Hausärztin Dr. Katrin Schober. Sie ist eine von vier Medizinerinnen, die sich im Pfllegeteam „Aki – Häusliche Palliativversorgung Heidelberg“ mit Pflegefachkräften, einem Atemtherapeuten, einer Musiktherapeutin und einem Seelsorger zusammengefunden haben. Ihr Ziel: Sie wollen Menschen die letzten Wochen ihres Lebens so leicht wie möglich machen.

Dass sogenannte „Palliativ Care Team“ hat dazu mit Krankenkassen spezielle Verträge zur Finanzierung vereinbart; Leiterin von „Aki Heidelberg“ ist die Schmerztherapeutin Dr. Ulrike Köhler. Auch ambulante Hospizdienste, Hospize und Apotheken mit schneller Auslieferung sind Kooperationspartner.

Welche Aufgaben die auf Palliativmedizin spezialisierten Hausärzte oder

Schmerzmediziner dabei übernehmen, berichtete Dr. Katrin Schober bei der „Hausärztlichen Qualitätsgemeinschaft Heidelberg-Nord“. Denn Mediziner können für ihre schwer kranken Patienten bei den gesetzlichen Krankenkassen eine „Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)“ beantragen: Krankenhausärzte für sieben Tage, Hausärzte für zwei bis vier Wochen. Wer die Hilfe tatsächlich bekommt, entscheidet der Medizinische Dienst der Krankenkassen. „Es gibt viele Ablehnungen, obwohl es den Patienten schlecht geht“, berichtete Schober ihren Kollegen.

Zehn Prozent aller sterbenskranken Patienten brauchten eine ärztliche Versorgung, weil sie unter großen Schmerzen, Unruhe, starker Luftnot und anderen Beschwerden litten, die schwer beherrschbar seien, so die Erkenntnisse der Heidelberger Palliativ-Medizinerin. Angehörige seien mit der Betreuung oft überfordert, meinte Katrin Schober. Deshalb kommen Patienten bisher meist in Kliniken, etwa in den Palliativ-Stationen

in der Thoraxklinik oder im St. Vincentius-Krankenhaus, und in Hospizen unter. Zu den Aufgaben der Ärzte des „Aki-Teams“ gehören Hausbesuche, auch in Krisensituationen, telefonische Beratung, 24-Stunden-Rufbereitschaft, die Verbindung zu Hausarzt und Pflegedienst, Beratung der Angehörigen und auch seelsorgerische Hilfe.

Karin Schobers Gebiet reicht bis Schönau. „Ich kann zusätzlich zu meiner Praxis zwei bis drei Patienten betreuen“, sagte sie. Zwischen Ladenburg und Mühlhausen, zwischen Ketsch und Neckargemünd arbeitet das „Aki-Team“ seit dem 1. September, noch unversorgt von „Palliativ Care Teams“ ist nach Schobers Angaben das Gebiet zwischen Eberbach und Sinsheim.

① **Info:** Aki – Häusliche Palliativversorgung Heidelberg, Bergheimer Straße 56a. Telefon für Fragen und Neuanmeldungen Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr: 06221/485755. E-Mail: info@aki-heidelberg.de, Fax 06221/48 57 56.